

Anita Stachowicz war an Heiligabend im rumänischen Timisoara

# Unendliche Freude der Kleinen

**Vechta/Timisoara** – Anita Stachowicz aus Vechta absolviert seit September 2002 ein Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) in Timisoara/Rumänien. Von Zeit zu Zeit berichten wir in der OV oder OVS über Erfahrungen und Gefühle der 20-Jährigen bei der Arbeit mit alten Leuten und Jugendlichen sowie das Leben in Rumänien. Heute geht es unter anderem um die verfllossene Weihnachtszeit:

In der Adventszeit ist bei Martina – eine zweite FSJ-lerin aus Deutschland – und mir der Gedanke entstanden, mit unseren Lieben zu Hause Süßigkeiten, Spielzeuge und Ähnliches zu sammeln und damit hier ein paar Kinder zu erfreuen. Wir hatten mit unserer Idee Erfolg. Martinas Mutter hat in einer Berliner Gemeinde gesammelt, mein Freund Felix in der Familie und dem Freundeskreis, wobei Felix Mutter, eine Lehrerin, noch eine ihrer Schulklassen mit einbezog. Danke, dass ihr so viel Herz und Initiative gezeigt habt.

Wir haben eine stolze Menge von 56 Kilogramm Schokolade, Kakao, Bastelsachen und anderem Kleinkram zugeschickt bekommen. Von unserem Geld ha-



*Scrabblespiel in froher Gemeinschaft: Anita Stachowicz (r.) zusammen mit Kindern, Angehörigen und anderen Betreuern in Timisoara.*

ben wir ein paar Spielsachen, Kinderbücher, Früchte und Windeln eingekauft. Mit diesen Sachen sind wir in die beiden Krankenhäuser gefahren und haben zusammen mit den Kindern dort die Weihnachtstage verbracht.

Die Kleinen haben sich unheimlich gefreut und wir haben die schönsten Stunden der Festtage mit ihnen verlebt. Davon abgesehen war das Weihnachtsfest nicht allzu berauschend. Größtenteils weil die von uns mit betreuten Seniorin-

nen im Heim sich alle in ihren Zimmern verkrochen hatten; nichts mit festlicher Atmosphäre oder einem gemeinsamen Festessen. Ganz im Gegenteil: Der Essraum war viel leerer als sonst. Die Enttäuschung war umso größer, da Martina und ich sehr viel Mühe und Herz in die Vorbereitungen gesteckt hatten. Wir haben das Heim geschmückt, viele Stunden mit Besticken der Tücher für jeden der Hausbewohner verbracht, rumänische Weihnachtslieder gelernt, Engelskostüme gebastelt

und eine Tafelrunde für die Festtage eingerichtet.

An Heiligabend sind wir als Engelsgestalten durch die Zimmer gezogen und haben für die Senioren gesungen und unsere Geschenke überreicht. Alles umsonst, denn es war kaum jemand zu begeistern. In Timisoara pflegt man keinerlei weihnachtliche Traditionen. Und doch noch etwas Positives: Nach drei Monaten haben wir endlich unsere Aufenthalts- und Arbeits-erlaubnis erhalten. Wir sind endlich legale Mitbürger.